Zeitschrift: Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin

Band: 32 (1906)

Heft: 14

Rubrik: Ich bin der Düfteler Schreier

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 04.12.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Ich bin der Düfteler Schreier,
Und atme jetzt endlich auf,
Weil der Algezirasschwindel
Noch nahm so guten Verlauf.

Das hätte fürwahr noch gefehlet,
Daß wegen der schwarzen Band'
Ein Krieg wäre ausgebrochen
Und Europa käm aus den Rand.

Auch den General-Inspektor
Der marokkanschen Polizei,
Den könnten wir noch stellen —
Was ist denn da dabei?

Wir haben genug auf Lager
So schneidige tapfere Leut',
Da schicken wir einen hinüber —
Dann hat er und wir eine Freud'!

Fußball ziemt sich rohen Britten, denen auch das Boxen ziemt;
Wer sich übt in solchen Sitten, wird berüchtigt, nicht berühmt.
Fußfall thu vor schönen Mädchen, so du küssen willst aufs Kniee,
Aber nie vor Majestätchen, das wär' eitle Blasphemie.

Vorübergegangene geliebte Amalia!

So so! — Du hast sogar die Stirnhaut mich nicht nur mit Deiner Verlobung zu beleidigen, Du brandmarkigest Dich auch mit einer Einladung an mich zur Hochzeit! — Das geht denn doch übers Bohnenstrohlied. Hast Du mir nicht ewige Treue und Schwesterhaftigkeit zu meinem unnötigen Troste geschworen, als mir jener Schneidermeister einen falschen Hof machte? Und nun ist dieser Mannslapp der nämliche Mensch, der Dich heiratlich mißhandeln darf! An der Hochzeitstafel soll ich sitzen, wo doppelte Untreue mit mir gabelt und löffelt? Auf der Gabel der Mißachtung laß ich Euch beide zappeln und der Löffel, über den er mich balbierte, soll ihm heiß im schlechten Gewissen stecken bleiben. Nein ich tafle nicht mit! Eß die Suppe selbst, die Du Dir eingebrockt hast. Koste deinen erschmeichelten Braten, und sitze nach Verdienen im Salat. Beim Tisch denke an den Angel, an dem Du nun ewig hängen bleibst, und beim Rindfleisch an Deinen Gemählerich, der zur Hochzeit eine Gans gekauft hat. Der Ehstandsnachtisch mit seinen Süßigkeiten mag Dir schmecken, und wohl Dir, wenn Du auf den Essig Öl findest, und auf ein allfälliges Räuschchen wirst Du schon bald nüchtern.

Dich zu besuchen, fällt mir gar nicht ein,
Du könntest etwa eifersüchtig sein,
Den Herrn des Hauses, wie man spricht,
Ihn kennen lernen will ich nicht,
Indem mein Herz die Gegend gar nicht liebt,
Allwo es früher oder später Prügel gibt.

Was ich Dir von Herzen nicht wünsche, und übrigens ist's von nun nichts mit Dir, dumme Amalia! Eulalia.

Frühlingszeichen.

Den Waldessaum, des Feldes Rain
Faßt hie und da der Schnee noch ein
Die weiße Winterdecke.
Auf hohem Berg, in tiefem Tal
Erscheint noch vieles braun und kahl
Wie dort die Rosenhecke.

Im Dom des Waldes ist es still,
Und wenn ein liebes Vöglein will
Sein Liedchen schon probieren,
Wird es vom kalten Hauch verjagt —
Und wenn es dann ein Schnupfen plagt,
Muß es den Winter spüren.

Und doch zeigt sich des Frühlings Spur!
Nur erst noch außer der Natur:
Dort auf der Großstadt Boden
Sprossen in vielen Läden jäh
— Ein „Ahnen" zieht durch's Portemonnaie —
Die neuesten Frühjahrs-Moden! . . .

Unsere Helden in Afrika.

(Worte des Kaisers.)

Depesche unseres Kriegs-Korrespondenten.

Warmbad, S.-W.-Afrika. Der Kampf am großen Wasserloch. Nächtlicher Angriff des Hauptmanns „Streber" auf Hottentottenlager. Zehn „Maxims" haben vorzügliche Kulturarbeit verrichtet. Morgens 56 tote Hottentotten gefunden. Auch drei Knüppel von fast keulenartigem Aussehen. (Sonstige Waffen — keine.) Auf unserer Seite kein Verlust. Ueberlebende in die Konzentrationslager abgeschoben. Hauptmann „Streber" ist der Meinung, daß, wie bei den Engländern (siehe Burenkrieg) durch Gefangennahme und Einsperrung der Weiber und Kinder in den Konzentrationslagern, unsere gerechte und christliche Sache sehr gefördert wird; die Männer kommen uns dann von selbst. Oben beschriebene drei Knüppel gehen an das Bakteriologische Institut nach Berlin. Verdacht, daß diese Mordwaffen mit einem noch unbekannten, giftigen Bazillus absichtlich infiziert sind. Diesen Wilden ist alles zuzutrauen. Das „Bakteriologische", das schon so manchen Bazillus er-funden hat, wird uns hoffentlich auch hier helfen, die ganze Wahrheit ans Licht zu bringen. Hurra! Hurra! Hurra!

Depesche unseres Berliner Spezial-Korrespondenten.

Berlin. S. M., welche eben ein halbes Dutzend Kirchenbauende Verwaltungsräte und Direktoren deutscher Banken, in den erblichen Adelstand erhoben hat, hat bei dieser Gelegenheit geruht, auch den Hauptmann „Streber" für seine hervorragenden Leistungen am großen Wasserloch in gleicher Weise auszuzeichnen und ihm außerdem fünf verschiedene Orden, mit und ohne Eichenlaub, zuerkannt. Auch gedachte S. M. lobend der Haltung der Truppe, sowie der großen Munitions-Ersparnis. Es wurden diesmal nur 1/2 Million Patronen verschossen. Die Trefferzahl bei diesem nächtlichen Angriff war also eine sehr hohe, bei Tag sind — wie bekannt — unsere Treffer meist seltener.

„Vornehmer" Wandersport.

Düfte wehen, Quellen springen, Knospen schwellen ihren Bauch;
Grillen zirpen, Amseln singen: „Freundchen wanderst du nun auch?"
Freilich! Und mit frohem Mute, als ob ich ein Alter wär',
Die Moderne nicht im Blute, nehm' ich das Motorrad her!
Geb' ihm sein Benzin zu trinken und „Töff töff" geht's fauchend fort —
Durch den Frühlingsduft zu stinken, das ist vornehm — „Wandersport"! . . .

Chueri: „Ehr seiged nüd guet ufgleit hüt, hät dä Rümbeli vorig gseit, i sell ja nüd z'näch zuen I zue."

Rägel: „Wüßt nüd wege was?"

Chueri: „Aber er. Er hät schints dr Hungerbüehleri züglet, won Ihr allewil gseit händ, sie heb ä kes Stuck Husrot, wo nu zwe Franke wert sei."

Rägel: „Ja und ietz? Es ist mer ietz na ase und seb ist mer."

Chueri: „Und ietz riebes I fast uf vor Vergoust, sider mit eig'nen Auge hebed müese gseh, was die Hungerbüehleri für ä Gstaatswar vo Möbel von allen Arte heb und Ihre."

Rägel: „Was hät die? Was heb sie? Was seit dä Laferi? Meint dä öppe, mir glaubed, daß die War ihre ghöri, deren uspfänte —"

Chueri: „Dä Rümbeli verflüecht si in all Böden ie, es ghöri alles ihre, er und dä Höckerlichappi hebed jo alls selber zu ihrer Wohnig ustreit. Nä, nei, Rägel, ä so chönder dänn glich ä Person nüd ane stelle blos us Konkerenznid."

Rägel: „So und dä ist au na ä so gschosse und glaubts dere — deren abgseumte Schlangefangere, das ist na en rechte Gaggelari, dä —"

Chueri: „Bitti, Rägel, reged I nüd ä so uf, Ihr chönted sust no en Sprung übercho."

Rägel: „I will I ietz grad klare Wi ischenke und säb will i. Am letste Samstig hät mer d'Kuttlemeieri selber gseit, sie heb sälber ghört, wo Tagblatthueberi zur alte Brünggeri gseit hät, d'Hungerbüehleri sei vor 8 Tage i das Möbelgschäft cho, won ihre Tochter ist und heb für 2 Tag wellen en Usstür miete. Und da heb dä Brinzipal gseit, das chön mä nüd das wür z'vill choste und da seiged s' mitenand, wo sie partout nüd abgä heb, is Büro ie und da heb Tochter nu na ghört, daß d'Hungerbüehleri gseit heb „und wenn's grad 80 Franke chost, wenn's d' Rägel versprengt, isch es es woll wert" und da händ s' ehre am Samstigznacht nach dä Zechne die Möbel bracht, am Mentig sind s' mit vom Hus äweg gfahren, händ im Hirscheplatz une 4 Stund gjasset, daß dä Wundernase 's Warte verleidi und sind tirekt wieder mit is Gschäft gfahre."

Chueri: (bleich ab).